This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

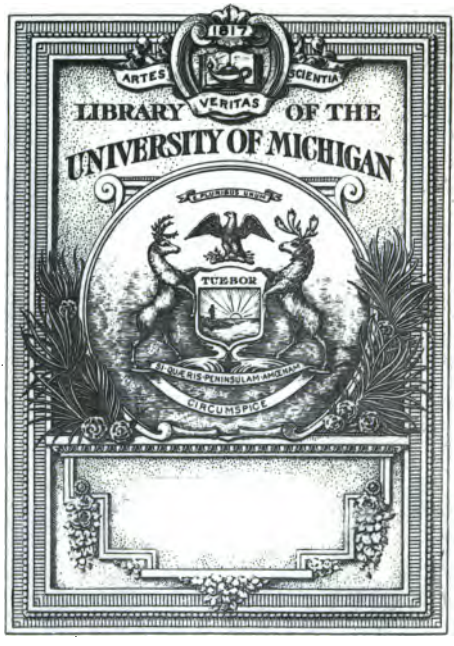
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



THE GIFT OF
Mrs. G. F. Allmendinger

Digitized by Google

BX
8143
.M5
B885

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1854.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das

Leben und Zeitalter

Menno's,

des berühmten holländischen Reformators.

Von

J. Newton Brown,

Verfasser der Encyclopedia of Religious Knowledge.

Aus dem Englischen übersetzt.

Mit einem sehr gelungenen Portrait.

Und sie haben ihn nicht erkannt. Matth. 17, 12.

Philadelphia:

Amerikanische Baptisten Publikations-Gesellschaft,

118 Archstraße.

1854.

Digitized by Google

Entered according to Act of Congress, in the year 1854, by the
AMERICAN BAPTIST PUBLICATION SOCIETY,
In the Clerk's Office of the District Court of the United States, in
and for the Eastern District of Pennsylvania.

Gedruckt bei King und Baird, 9 Sansomstraße
Philadelphia.

Digitized by Google

Hist
Mss. B. F. Allen Library
3-12-21

Vorwort.

Das vorliegende Werkchen wurde schon im Jahre 1846, auf besonders Ansuchen an den Verfasser, für eine amerikanische Zeitschrift (Baptist Memorial) bearbeitet. In diesem Jahre (1854) erschien es unter der Herausgabe der Amerikanischen Baptisten Publikationsgesellschaft, die eine allgemeinere Verbreitung derselben wünschte, in der beliebigen Form eines Büchleins und zwar auf's Neue durchgesehen, mit geschichtlichen Anmerkungen begleitet und mit einem sehr treuen Portrait dieses frommen Reformators verschönert. Da nun dieses Werkchen eine überaus günstige Aufnahme bei dem englisch-lesenden Publikum gefunden hat, so entstand bei der Gesellschaft der Wunsch, dasselbe auch dem deutschen Volke, unter welchen noch Hunderttausende den Namen Menno's fortpflanzen, zugänglich zu machen. Gleichzeitig und fast unerwarteter Weise fand sich auch einer der geeignetsten Uebersetzer in der Per-

4-3-31 CMD

Digitized by Google

son eines frühern katholischen Priesters, der nicht nur die Worte, sondern auch den Geist dieses Werkchens in sich auffaßte und mit bedeutender Gewandtheit in der deutschen Sprache wiedergab. Wie seine mitfolgende Anmerkung beweist, so hat ihm seine Arbeit zugleich zur eigenen Erbauung gedient und er übergiebt sie nun seinen Landsleuten mit den warmen Segenswünschen seines Herzens, welche sich an Tausenden seiner ehemaligen katholischen Mitbrüder, sowie an Protestanten und namentlich an allen Mennoniten erfüllen mögen. Der große Reformator des letztgenannten Volkes wird hiermit auf's Neue dem Auge des Christen als einer der edelsten Charaktere vorgeführt, als ein Kind dieses Geistes, der durch Glauben und Gebet, durch Mühen, Kampf und ausdauernde Geduld die glorreichen Siege des apostolischen Zeitalters bewirkte.

K. A. F.

Digitized by Google

Vorbemerkung des Uebersetzers.

Als der Uebersetzer von der Amerik. Bapt. Publik.-Gesellschaft den Auftrag erhielt, „das Leben Simon Menno's, von J. N. Brown," zu übersetzen, war er mit dem Leben dieses wahrhaft großen Mannes noch wenig bekannt. Wie die Mehrzahl der Menschen, so pflegen die Geschichtsschreiber meistens unter Größe eines Mannes mehr eine Aufsehen-machende, einflußreiche Wirksamkeit nach Außen zu verstehen, als die mühsamere Arbeit an der Vervollkommnung des eigenen Innern. Das ist der Grund, warum unsere Geschichtswerke so wenig von Menno zu erzählen wissen, und warum die, welche nach den gewöhnlichen Lehrbüchern der Weltgeschichte unterrichtet werden, mit Menno nicht sehr bekannt sein können. Wer aber eine aufrichtige, fromme Hingabe für den Herrn und Sein Reich als das höchste Ziel im Menschen-Leben ansieht, der wird nicht anstehen, der Lebensgeschichte des so wenig bekannten Menno eine größere Wichtigkeit beizulegen, als manchen vielbesprochenen Ereignissen, aus denen wir von menschlicher Eitelkeit und Leidenschaft

Digitized by Google

viel, aber von innerlicher, in Gott gegründeter und in Gott ſich verbergenden Frömmigkeit wenig lernen.

Der Ueberſetzer hat an dem Gegenſtande dieſes Werkchens einen um ſo größeren Antheil genommen, als die äußeren Lebensſchickſale ſeiner Jugend denen Menno's in ſo manchen Stücken gleichen. Auch ſeine Jugend iſt von der Kirche Roms erzogen worden und in ihrem Dienſte hat er mehrere Jahre lang als ein Prieſter gearbeitet, bis er von Gott eines Beſſeren iſt belehrt worden und ſeine Verbindung mit dieſer Kirche abgebrochen hat.

Dem Büchlein aber möchte der Ueberſetzer auf der Reiſe, die es jetzt auch durch die deutſche Bevölkerung der Welt antreten wird, die beſten Segenswünſche mit auf den Weg geben. Möge es in vielen Herzen die lebendige Ueberzeugung hervorbringen, daß nur in der Einigung der Seele mit Gott unſer wahres, ewiges Glück gefunden werden könne; und daß dieſes Glück ſchon auf dieſer Welt bei Weitem alles überbietet, was die Erde an Schätzen und Gütern uns zu bieten vermag. Von allen, die ein ernſtes Verlangen in ſich tragen, dieſes Glück zu finden, wird wohl keiner das Büchlein unbefriedigt aus der Hand legen.

A. S.

Digitized by Google

Das
Leben und Zeitalter Simon Menno's
des großen holländischen Reformators.

In gegenwärtigem Schriftchen möchte ich meine Leser mit dem Bilde eines Mannes bekannt machen, von dem man gewöhnlich wenig kennt, und der es doch wohl verdiente, in ewigem Andenken zu bleiben. Unter den großen Kirchen-Verbesserern des 16ten Jahrhunderts stand er unzweifelhaft sehr hoch; ja in mancher Hinsicht, behaupte ich kühn, war er der größte. Luther, Melanchton, Zwingli, Calvin, Knox, Cranmer waren Männer, die große Talente und Tugenden entfalteten — Männer, deren Frömmigkeit und Gelehrsamkeit einen reinen Glanz über die Sache der Wahrheit ausgossen, und unter deren gewaltigem Einflusse ihre Zeit sowohl wie die Folgezeit sich gestaltet haben. Die Welt wird sie nie vergessen. Ihr Einfluß als Kirchenverbesserer wird nie aufhören. Aber es stand unter ihnen Einer, den sie nicht kannten, der größer war als sie, und dessen Leben in Wahrheit ein erhabeneres Abbild ihres gemeinsamen Herrn und Meisters war.

Nicht Mangel an Kenntniß oder Lust zum Widersprechen läßt mich diese Sprache führen; noch

Digitized by Google

viel weniger sektirerische Eifersucht. Ich habe meinen Gegenstand studirt. Ich weiß, was ich behaupte. Ich habe mir mein Urtheil mit reiflicher Ueberlegung, auf breiter christlicher Grundlage und, wie ich glaube, in einem wahrhaft katholischen Geiste gebildet. Vergleiche sind zuweilen gehässig: in manchen Fällen jedoch sind sie nothwendig, schön und erbaulich. Es liegt fern von mir, die alte, verbotene und aus weltlichen Grundsätzen hervorgegangene Streitfrage wieder aufwerfen zu wollen: „Wer unter uns soll der Größte sein?" Aber es gibt andere Grundsätze, die der Herr selbst festgestellt hat, nach denen er uns richten wird und nach denen wir, wenn wir weise sind, uns selbst und einander richten sollten. (S. Matth. 5, 19., 18, 4., 20, 25—28.) Bei der Beurtheilung historischer Charaktere hat man diese Grundsätze nicht immer angewendet. Unsere angesehensten Kirchen-Geschichtschreiber waren nicht in der Lage, dieses thun zu können. Ihre Verbindung mit dem Staate war eine zu enge, als daß sie es ihnen erlaubt hätte. Sie sahen die Kirche nicht im rechten Lichte. Es war ein Balken in ihrem Auge.

Leider muß ich sagen, daß selbst so große Geschichtschreiber wie Mosheim und Milner im vorigen, und Neander, Milman, Ranke und Merle d'Aubigne in diesem Jahrhundert von dem genannten Fehler nicht frei sind. Sie verdienen und be-

Digitized by Google

sitzen meine größte Hochachtung; ich fühle, daß ich ihnen zu großem Dank verpflichtet bin; sie haben in der Darstellung der Kirchengeschichte Vieles für die Wahrheit gethan; sie sind, wie die Jünger auf dem Wege nach Emaus, viel mit Christus in persönlichem Verkehr gewandelt; aber in diesem Punkte „waren ihre Augen gehalten." Aus diesem Grunde sind sie die Geschichtschreiber für die Gegenwart, nicht für die Zukunft. Die Ehrfurcht, die wir vor dem göttlichen Wort haben, gebietet mir dieses zu sagen. Gern sitze ich zu ihren Füßen und ich danke Gott, daß Er uns solche Männer gegeben hat. Aber die Zeit ist gekommen—hier, zum wenigsten, im Lande der Religions-Freiheit,— die Grundsätze des Christenthums in ihrer vollsten Ausdehnung auf das Studium der Geschichte und auf die Beurtheilung historischer Charaktere anzuwenden. Das ist es, was unser großer Meister von uns verlangt. Es ist die besondere Aufgabe unserer Zeit, deren Lösung die Nachwelt von uns fordert. Koste es, was es wolle, wir müssen Hand an's Werk legen. Ohne dieß würden wir nicht gerüstet dastehen für die Zeit der Entscheidung, die uns nahe bevorsteht. Ohne dieß könnten wir in dem Kampfe gegen Zweifelsucht und eingewurzelten Aberglauben, sowie gegen die mächtigen Verbindungen weltlicher Herrscher nimmer erfolgreich bestehen.

Digitized by Google

Unsere Zeit hat wesentlich ein geschichtliches Gepräge. Alle großen praktischen Fragen prüft man an der Geschichte; und unsere Erwartungen für die Zukunft leiten wir ab von der Betrachtung der Vergangenheit. Diese Richtung der Zeit läßt Vieles hoffen, aber auch Manches fürchten. Man verlangt nach einem Neu-Bau der christlichen Kirche und man wird ihn gewiß versuchen; aber sind wir dafür vorbereitet? Ich spreche nicht von Puseyismus, der sich immer rascher seinem wahren Mittelpunkt, nämlich Rom, nähert. Aber ich spreche von den Bemühungen, eine Vereinigung der evangelischen Kirchen zu Stande zu bringen, die sich auf allen Seiten zeigen. Im Angesichte dieser Bemühungen möchte ich es hier mit besonderem Nachdrucke sagen: Die rechte Geschichte der christlichen Kirche muß noch geschrieben werden. Aus den Gründen, die ich oben angeführt habe, muß das in unserem Lande geschehen. Material ist genug dafür vorhanden; Alles, was wir brauchen, ist ein Mann, der, ausgerüstet mit hinreichenden geistigen Fähigkeiten und durchdrungen von klar erfaßten Grundsätzen, die Thatsachen der Geschichte mit ruhiger und christlicher Unparteilichkeit prüft, sie dann mit künstlerischem Geschick ordnet und so dem Auge seiner Leser vorführt. Der Mann, der mit Gottes Hülfe dieses Werk für Gott und die Kirche Gottes zu Stande bringen wird, wird der Lieb-

Digitized by Google

lingsgeschichtschreiber für alle zukünftige Zeiten werden—die Linse, in der alles Licht der großen Vergangenheit sich sammeln und brechen und durch welche es niederströmen wird auf die Gegenwart, um sie zu erleuchten, zu leiten und aufzurichten. Dann wird das bedeutungsvolle Wort: „Das Walten Gottes in der Geschichte" von den Menschen ganz verstanden werden.

Ich hoffe, man wird mir diese Abschweifung verzeihen, wenn es überhaupt eine Abschweifung ist. Denn selbst dieser kurze Abriß von dem Leben, dem Charakter und dem Zeitalter Menno's würde ohne diese Bemerkungen kaum vollständig genannt werden können. Und auf das Leben keines andern großen Mannes finden sie in größerem Maße Anwendung. Kein Geschichtschreiber seiner Zeit hat ihm bis jetzt volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Nachwelt wird sich wundern, wie lange die Kirche gezögert hat, den edelsten Kirchen-Verbesserer des 16ten Jahrhunderts anzuerkennen. Selbst die, welche mit seinem Standpunkt und seinen hauptsächlichen Grundsätzen im Wesentlichen einverstanden sind, sind mit der Kälte eines Fremdlings bei ihm vorbeigegangen. Dr. Cox in seinem gediegenen Leben Melanchthons erwähnt seiner kaum, wie ich glaube. Jones in seiner Kirchengeschichte macht es eben so. Dieses beweis't abermals, wie wenig Menno von Menschen zu hoffen

Digitized by Google

hat und wie er ganz auf das Urtheil Gottes angewiesen ist. Und der Gott, für den er Alles hingegeben hat, wird es ihm hundertfach vergelten. Unsterbliches Andenken ist ihm gewiß. Die Zukunft wird es übernehmen, ihn zu preisen. Es liegt eine ernste Warnung in den Worten Christi: „Die Letzten werden die Ersten, und die Ersten die Letzten sein."

Jeden Kirchenverbesserer muß man beurtheilen nach dem Adel und der Reinheit seiner Grundsätze, derjenigen sowohl, die er mit andern gemein hatte als derjenigen, durch welche er sich von ihnen unterschied;—nach der Freimüthigkeit, mit der er sie prüfte und annahm, sowie nach der Festigkeit, mit der er sie bekannte und verfocht; nach der Beständigkeit, mit der er sie in seinem eigenen Leben zur Ausführung brachte, und dem Eifer, mit dem er sie über die Gesellschaft zu verbreiten strebte; nach der Natur und dem Grade des Widerstandes, den er antraf, und nach der Größe und der Art und Weise seines Erfolges. Diese Grundsätze sind klar: ich habe meine Leser nur zu bitten, sie immer vor Augen zu haben, während ich ihnen den kurzen Lebensabriß des großen holländischen Kirchenverbesserers vorführe.

Als Baptisten schulden wir Menno unsere Hochachtung ganz besonders. Im Jahre 1854 und in den Vereinigten Staaten ein Baptist zu sein, ko-

Digitized by Google

stet und beweis't allerdings wenig. Ein Baptist zu werden, nachdem man in andern Grundsätzen erzogen und durch theure Familienbande mit einer andern Kirchengemeinschaft verbunden war, kostet schon mehr und beweis't mehr, wie der innere Seelenkampf eines Judson und Anderer bezeugt. Aber in Europa im Jahre 1536 ein Baptist zu werden, war mehr als dieses. Wie die anderen großen Kirchenverbesserer von Rom sich zu trennen und sich unter das Banner der Kirchenverbesserung zu stellen, kostete viel, obwohl Gelehrte, Beamte und Fürsten sich dort sammelten; aber von einer klaren, unwiderstehlichen und auf das Wort Gottes gegründeten Ueberzeugung getrieben zu werden, noch weiter, noch über Luther, Zwingli, ja über Calvin selbst hinaus zu gehen; allein dazustehen, oder, was noch schlimmer war, mit einer „pöbelhaften Sekte" verwechselt zu werden; zerstreut, herumgetrieben und verläumdet zu werden wie keiner von diesen, ein Gegenstand des Spottes und Abscheues für alle übrige Christenheit, von Papisten sowohl als Protestanten verdammt und bis in den Tod verfolgt zu werden, ein ganzes Leben in Mühen und Gefahren und Entbehrungen aller Art hinzuschleppen, mit der Gewißheit, keine irdische Belohnung dafür zu erhalten, nach Freundschaft mit allen Gläubigen in der reformirten Kirche zu dürsten und von allem Verkehr und allem Troste

Digitized by Google

zurückgestoßen zu werden, — „weil in jenem Jahrhundert," sagt Dr. Mosheim, „die Läugnung der Kindertaufe und die spätere Taufe Aller auf den Glauben als abscheuliche und unverträgliche Ketzereien angesehen wurden," — das war die Lage Menno's, das sein bitterer Kampf, seine herbe aber erhabene Prüfung. Aber für Christi Sache ertrug er es mit Zufriedenheit. Er war treu bis in den Tod. Die Thatsachen, die ich anführen werde, sprechen für sich selbst. Es sind wohl verbürgte Thatsachen, und sie geschahen nicht im Geheimen.* Der Norden des Festlandes von Europa, von der Nordsee bis zum Finnischen Meerbusen, war der breite Schauplatz seines apostolischen Lebens und seiner Arbeiten. Die Früchte derselben wurden mit dem Blute zahlloser, glücklicher Märtyrer besiegelt. Und bis auf den heutigen Tag hat sich ein großer Theil dieser Frucht erhalten, wenn auch nicht in der ursprünglichen Reinheit. Nicht weniger als 1000 Gemeinden von Gläubigen in Europa und Amerika tragen in diesem Augenblick seinen Namen. Obwohl in einzelnen Stücken ausgeartet, haben sie doch in der Hauptsache die gesunde

* Ich verweise unter Anderen auf: Grattan's Geschichte der Niederlande, Kohlrausch's Geschichte der Deutschen, Mosheim's Kirchengeschichte, die Reformationsgeschichte von Ranke, D'Aubigne und Villers, den Martyrer-Spiegel, das Mennonitische Glaubensbekenntniß.

Digitized by Google

Lehre bewahrt. Sie gehören Christus an. Sie gehören ebenfalls zu der großen Familie der Taufgesinnten und wir sollten nicht aufhören, sie als Brüder in Anspruch zu nehmen.

Friesland, das Geburtsland Menno's, ist die nördlichste Provinz der Niederlande. Hier wohnte vor Alters der tapferste deutsche Stamm, dessen schon Cäsar Erwähnung thut — ein Stamm von reinem sächsischen Blut — ausgezeichnet durch Freiheitssinn, Arbeitsamkeit, Geduld, Sparsamkeit und Handels-Unternehmungen — die wahre Quelle unserer englischen und amerikanischen Civilisation. Damals war das Land das ärmste auf der Welt; ein ungeheurer, täglich von dem Meere überschwemmter Morast; jetzt ist es der Garten Europa's — der edelste Triumpf des Menschen über die Natur. Durch jahrelange, unausgesetzte Arbeit ist es dem Ozean abgewonnen, gedämmt, trocken gelegt, geschützt, bebaut, veredelt und verschönert worden; das schönste Abbild von dem, was die sittliche Welt unter dem fortwirkenden Einflusse des Christenthums zu werden bestimmt ist. Hier wurde Menno im Dorf Wittmarsum, bei Bolswert im Jahre 1505 geboren.

Von seiner Verwandtschaft und Erziehung wissen wir wenig. Die Niederlande besaß damals keine Universität. Aber seine spätere Berühmtheit als ein gelehrter römischer Prediger legt die Möglich-

Digitized by Google

keit nahe, daß er zu Heidelberg oder Freiburg studirt habe. Leipzig war ihm vielleicht verschlossen, da Friesland, dessen Bürger ihre alten Freiheiten mit angestammter Tapferkeit vertheidigten, damals mit dem Hause Sachsen im Kampf lag. Selbst bei ihrer spätern Unterwerfung unter Karl V. behielten sich die Friesen ihre alten Freiheiten vor. Sie rühmten sich des Namens „Freie." Die römische Kirche war seit dem 9ten Jahrhundert gesetzlich bei ihnen eingeführt; aber nie unterwarfen sie sich vollständig, wie so viele andere, der Macht Roms. Sie bezahlten keine Zehnten. Sie zwangen ihre Priester zu heirathen; denn „der Mann, der kein Weib hat," sagten sie, „sucht nothwendig das Weib eines Anderen." Die Kirchengesetze erkannten sie nur an, wenn weltliche Richter in doppelt so großer Anzahl wie die Priester zu ihrem Erlaß mitgewirkt hatten. Eine große Anzahl der verfolgten Waldensischen Taufgesinnten hatten bei ihnen 400 Jahre lang vor der Geburt Menno's eine Zufluchtsstätte gefunden, und gehörten zu den nützlichsten und thätigsten Einwohnern. Diese hatten mit Freude die Bestrebungen eines Wessel, Faber, Erasmus, Reuchlin und anderer gelehrter Männer für Aufdeckung der römischen Verderbtheit begrüßt; und wurden dadurch angefeuert, für die Ausbreitung noch reinerer religiöser Begriffe zu wirken, noch ehe man den Namen Luthers als eines Kirchen-

Digitized by Google

Verbesserers kannte. „Hätten sie in gleichem Maße Gelehrsamkeit besessen," heißt es in einem kürzlich in Holland erschienenen Werke von ihnen, „so würde all das Licht, das jetzt über Europa strahlt, viel früher, als es geschehen ist, aus ihrer Gemeinschaft hervorgegangen sein."

Menno war erst 12 Jahre alt, als Luther zum ersten Male die Kirchen-Verbesserung zum Feldgeschrei erhob und die Universitäten und Länder Europa's aufweckte. Keine Gegend beantwortete einen Aufruf bereitwilliger, als die Niederlande. Philipp von Burgund, Bischof von Utrecht, natürlicher Bruder Kaiser Karl's V., begünstigte die Bewegung. Der berühmte Edgard, Graf von Ost-Friesland, schloß sich ihr offen an. Die Baptisten priesen Gott, daß er Luther und Andere erweckt habe; Brüder, mit denen sie in den wesentlichen Stücken des Heils geistigen Verkehr pflegen konnten. Sie aber folgten einem Führer, der größer war, als irgend ein Mensch. Schon seit 400 Jahren hatten sie die Bibel in ihrer Muttersprache gelesen. Wir haben Exemplare, deren Druck bis 1475 hinaufreicht. Die große Mehrzahl der Bevölkerung war jedoch noch römisch. In West-Friesland besonders, der Heimath Menno's, „schien das Licht in die Finsterniß und die Finsterniß begriff es nicht." Zwar besaß er, wie Mosheim bemerkt, Gelehrsamkeit genug, um von Vielen für

Digitized by Google

ein Orakel angesehen zu werden; indeß, wie viele andere gelehrte Männer seiner Zeit, war er gänzlich unbekannt mit der heiligen Schrift, mit Ausnahme der Lectionen in den kirchlichen Büchern, als er im Jahre 1528 in einem Alter von 23 Jahren zum römischen Priester geweiht wurde. Er war sogar geneigt, über die heilige Schrift zu spotten, „solch' ein dummer Priester war ich damals," sagte er, „2 Jahre lang."

Seine erste Anstellung erhielt er in einem Dorfe Namens Pinningum. Er war dort eine Art von Vicar; außer ihm war dort noch ein Pastor, sein Vorgesetzter und ein Caplan. Diese hatten beide einige Kenntniß von der Bibel; aber Menno sagte, er habe sich bisher geweigert, sie zu lesen, aus Furcht, von Ketzerei angesteckt zu werden. Alle drei betrachteten die Religion als eine bloße Form und führten, gleich vielen Andern, ein weltliches Leben. Mosheim sagt, daß Menno um diese Zeit nach seinem eigenen Bekenntniß „ein lasterhafter Mensch" war; das heißt aber der Sprache einfacher christlicher Buße Gewalt anthun. Eines ist aber gewiß: bereits im Jahre 1530 (dem Jahre der Augsburgischen Confession) fing er an, Zweifel über die Messe zu fühlen. Um sich Aufklärung zu verschaffen, las er zum ersten Male das Neue Testament. Die Folge war, daß er zu der Ueberzeugung kam, die Transsubstantiation sei eine Fabel.

Digitized by Google

Er fuhr fort zu lesen, und erhielt so viel Licht, daß viele ihn für einen evangelischen Prediger ansahen. „Aber noch," sagte er, „liebte die Welt mich, und ich die Welt." Die umbildende Kraft des Kreuzes hatte noch nicht den Weg zu seinem Herzen gefunden.

Von den Taufgesinnten wußte er bis jetzt noch nicht Vieles. Eines Tages aber erregte es seine Neugier, zu hören, daß ein gewisser Seicka Snyder, „ein gottesfürchtiger, frommer Held," zu Leuwarden (der Hauptstadt der Provinz) gehangen worden sei, weil er „wieder getauft" sei. Welchen Eindruck dieses auf ihn machte, erzähle ich am besten mit seinen eigenen Worten:*

„Es lautete mir sehr wunderlich in meinen Ohren, daß man von einer zweiten Taufe sprach. Ich untersuchte die Schrift mit Fleiß, und überdachte sie mit Ernst, aber konnte von einer Kindertaufe keinen Bericht finden.

„Da ich dieses nun merkte, habe ich mit meinem Pastor Gespräche von diesen Sachen gehalten, und es nach vielen Worten so weit gebracht, daß er mußte bekennen, daß die Kindertaufe in der Schrift keinen Grund hätte. Noch durfte ich gleichwohl meinem Verstande nicht so trauen, sondern habe ich bei etlichen alten Autoren Raths erholt, welche

* Fundament ꝛc., p. 2.

Digitized by Google

mich lehrten, daß die Kinder damit von ihrer Erbsünde müßten gewaschen werden. Ich verglich dieses mit der Schrift und merkte, daß dieses gegen Christi Blut war.

„Danach ging ich zu Luther, und wollte gern Grund wissen. Der lehrte mich, daß man die Kinder auf ihren eigenen Glauben sollte taufen. Ich sah auch, daß es mit Gottes Wort nicht übereinstimmte.

„Zum dritten zu Bucer; der lehrte mich, daß man sie darum taufen sollte, auf daß man sie so viel fleißiger wahrnehme, und in den Wegen des Herrn auferziehe. Sah auch, daß es keinen Grund hat.

„Zum vierten zu Bullinger, der wies mich auf den Bund und die Beschneidung. Ich befund auch, daß es nach der Schrift nicht bestehen konnte.

„Da ich nun allenthalben merkte, daß die Autores so weit in dem Grund vertheilt stunden und ein jeglicher seiner Vernunft folgte, da sah ich öffentlich, daß wir mit der Kindertaufe betrogen waren."

Wie ist „das Blut der Märtyrer" doch in Wahrheit „der Samen der Kirche." Der gottesfürchtige Held von Leuwarden starb nicht vergebens. Die Ueberzeugung Menno's — eine auf der freimüthigsten und gründlichsten Forschung beruhende

Digitized by Google

Ueberzeugung — war die Folge davon. Diese Forschung selbst ist bemerkenswerth wegen des Ernstes, womit sie angestellt wurde, und gibt uns ein wahres Abbild von Menno's klarem, forschenden und durchdringenden Geiste. Er fängt an mit der heiligen Schrift; dann befragt er seinen geistlichen Vorgesetzten; hierauf prüft er die alten Väter; und darnach wendet er sich an die Kirchen-Verbesserer seiner Zeit. Er vergleicht einen Jeden mit der heiligen Schrift; und alle unter einander; und so bildet er sich mit Ruhe und Selbstständigkeit seine eigene Ueberzeugung. Und dabei unterläßt er keinesweges, den erleuchtenden Beistand des heiligen Geistes anzuflehen. Hätte er einen bessern Weg zur Auffindung der Wahrheit einschlagen können? Diejenigen, welche die Richtigkeit des Erfolges bezweifeln, mögen versuchen, uns den Irrthum nachzuweisen.

Aber noch war er der Stimme seiner bessern Einsicht und seines Gewissens nicht ganz nachgekommen. Er war noch, wie er sich ausdrückt, „ohne Geist und Liebe." Wahr und demüthig schreibt er seine Erleuchtung dem heiligen Geiste zu. „Siehe, mein Leser," sagt er, „so habe ich die Bekenntniß, beide von der Taufe und vom Nachtmahl durch die Erleuchtung des heiligen Geistes, mit viel Lesen und Nachdenken der Schrift, durch Gottes gnädige Gunst erlanget, und nicht durch den Dienst

Digitized by Google

und die Mittel der verführerischen Sekten, wie man mir nachgiebt." In diesem Seelenzustande kam er von Pinningum nach Witmarsum, seinem Geburtsorte, im Jahre 1530.

Dort erschienen im Jahre 1532 einige von der Münster'schen Sekte, und betrogen, wie er sagt, viele frommen Herzen in jener Gegend. Menno schickte sich an, wider sie aufzutreten. Die Gegner der Münster'schen Sekte wendeten sich nun von allen Seiten an ihn. Man sagte, daß er ihnen den Mund stopfen könne. Aber er sah bald ein, daß er bei einem solchen Auftreten der Verfechter der Unbußfertigen und der irdisch-gesinnten Gegner der Kirchen-Verbesserung war. Das that seinem Herzen sehr wehe. Er begann zu Gott zu beten, daß er sich fremder Sünden nicht schuldig machen, und, um den Beifall der Welt zu gewinnen, sein Leben nicht verlieren möge.

Diese Münster'sche Sekte war eine Handvoll Leute, die den heutigen Mormonen glichen. Sie behaupteten andere Offenbarungen neben der Schrift erhalten zu haben und machten dieselben zu ihrem Leitstern bei dem Aufbau des „Neuen Zions." Ihre Führer waren die Nachfolger der Propheten von Zwickau vom Jahre 1522. Sie hatten nichts mit den Taufgesinnten gemein, als die Läugnung der Kindertaufe — denn sie hielten es mit einem irdischen, nicht mit einem geistigen Reiche. Anfangs

Digitized by Google

jedoch waren sie bloße Schwärmer, die Verfolgung machte sie fanatisch. Gegen Christi Geist, Wort und Vorbild, sagt Menno, zogen sie das Schwert zu ihrer eigenen Vertheidigung, da doch der Herr dem Petrus befohlen hatte, es in die Scheide zu stecken. Ich habe die Worte: zu ihrer eigenen Vertheidigung unterstrichen, denn sie stellen die Thatsachen in einem andern Lichte dar, als gewöhnlich. Menno's unpartheiisches Urtheil beweiset, ein wie großer Theil der Schuld an dem bald darauf erfolgenden Trauerspiel auf die Rechnung ihrer Verfolger geschrieben werden muß; da sie erst „nach vielen Placaten, Morden und Umbringen" das Schwert zur Selbstvertheidigung zogen.

Die fanatischen Auftritte zu Münster im Jahre 1534 unter Johannes Bockhold, dem Propheten und blutigen Tyrannen, der die Vielweiberei verkündete und selbst betrieb, erfüllte Alle, die einen gesunden Menschenverstand und Gefühl für Sittlichkeit hatten, mit der größten Bestürzung; Niemanden aber mehr als Menno. Er sah, wie ein paar verwegene, aber gemeine Betrüger die Menge irre leiteten und ins Verderben stürzten und wie sich Niemand fand, um sich vor die Bresche zu stellen. Sein Gewissen fing jetzt an, ganz zu erwachen. Er fühlte, daß bei all seiner bessern Kenntniß der Wahrheit er im Angesichte Gottes schuldiger

Digitized by Google

sei, als diese irregleiteten Leute, da er aus Weltliebe und Menschenfurcht seinen eigenen schriftgemäßen Ueberzeugungen nicht folgte. Er sah, daß das Beispiel Anderer keine Entschuldigung für ihn sei. Er konnte diesen innern Seelenkampf nicht mehr ertragen. Hören wir ihn selbst:

„Mein Herz in meinem Leibe bebte mir; ich habe meinen Gott mit Seufzen und Thränen gebeten, daß er mir betrübten Sünder die Gabe seiner Gnade geben wolle; ein reines Herz in mir schöpfen; meine unreine Gänge und eitel Leben, durch die Verdienste des rothen Blutes Christi gnädiglich vergeben wolle; mich mit Weisheit, Geist, Freimüthigkeit und mit einem männlichen Muthe beschenken wollte, auf daß ich seinen anbetungswürdigen hohen Namen und heiliges Wort unverfälscht predigen und seine Wahrheit zu seinem Preise an den Tag bringen möchte."

Sein Gebet wurde erhört. Aber die Wirkungen seiner Bekehrung beschreibe ich abermals am besten mit seinen eigenen Worten: „Ich habe angefangen, i dem Namen des Herrn das Wort einer wahren Buße von der Kanzel öffentlich zu lehren; das Volk auf den schmalen Weg zu weisen; alle Sünden und Gottlosigkeit, dazu alle Abgötterei und falschen Gottesdienst, mit Kraft der Schrift zu bestrafen; den rechten Gottesdienst, auch Taufe und Nachtmahl, nach dem Sinn und Grund Christi,

Digitized by Google

öffentlich zu bezeugen, so viel als ich in der Zeit von meinem Gott Gnade empfangen hatte.

„Auch habe ich einen Jeglichen vor den Münsterschen Gräueln, als vor König, Vielheit der Weiber, Reich, Schwerdt ꝛc. getreulich gewarnet, bis daß mir der gnädige, große Herr, nach einer Zeit von neun Monaten, oder so ungefähr, seinen väterlichen Geist, Hülfe, Kraft und Hand reichte, daß ich mein gut Gerüchte, Ehre und Name, die ich bei den Menschen hatte, und alle meine antichristlichen Gräuel, Messen, Kindertaufe, eiteles Leben und Alles auf einmal verließ, und habe mich in alles Elend und Armuth unter das drückende Kreuz meines Herrn Christi williglich begeben; in meiner Schwachheit meinen Gott gefürchtet; nach gottesfürchtigen Menschen gesuchet und etliche (wie wohl wenige) in gutem Eifer und Lehre befunden; mit den Verkehrten gehandelt; einige, durch Gottes Hülfe und Kraft, aus den Stricken ihrer Verdammniß mit Gottes Wort erlöset, Christo gewonnen und die Halsstarrigen und Verstockten dem Herrn befohlen."

„Siehe, mein Leser, also hat mich der gnädige Gott, durch die milde Gunst seiner großen Gnade an mir elendigen Sünder vollzogen, in meinem Herzen zum ersten gerühret, ein neues Gemüth gegeben, in seiner Furcht erniedriget, zum Theil mich selbsten kennen lernen; von dem Wege des

Digitized by Google

Todes abgewendet, und auf den schmalen Weg des Lebens in die Gemeinschaft seiner Heiligen barmherziglich berufen. Ihm sei Preis in Ewigkeit. Amen."

Diese große Aenderung in Menno fand im Jahre 1535 statt. Sie erfüllte Menno mit dem opferwilligen Geiste, der seinem großen Zeitgenossen Erasmus so ganz und gar abging. Noch ein anderer großer Zeitgenosse Menno's, der gelehrte, arbeitsame und liebenswürdige Faber, der Uebersetzer des Neuen Testaments in's Französische, hatte so sehr dieses Märtyrer-Geistes ermangelt, daß ihm seine letzten Stunden durch bittern Gram getrübt wurden. Mit Beziehung auf den Umstand, daß er nie öffentlich der verderbten Kirche Rom's entsagt hatte, sprach dieser nämlich auf seinem Todesbette zu der Königin von Navarra die bemerkenswerthen Worte: „Ich habe mich dieses abscheulichen Unrechtes schuldig gemacht; ich habe die Wahrheit gekannt, und habe Manche darin unterrichtet, die sie mit ihrem Blute besiegelt haben, aber ich habe die Schwäche gehabt, mich an den Plätzen zu verbergen, wo nie Märtyrer-Kronen ausgetheilt werden." Dieses war der Fall gewesen mit Menno; aber nun wurde er in reumüthigem Geiste, durch die Taufe mit Christus begraben, und schloß sich der Märtyrer-Kirche des Neuen Testaments an — jener Kirche, die älter ist als Rom —

Digitized by Google

die sich allen römischen Verkehrtheiten widersetzte — und in allen Zeiten verfolgt wurde, weil sie so rein war. Der wäre weit hinter der Zeit zurück, der jetzt noch diese Gläubigen von urchristlicher Gesinnung mit der „Münster'schen Sekte" verwechseln wollte, weil beide von ihren Feinden Wiedertäufer genannt wurden. Eben so gut könnte man die Baptisten der Vereinigten Staaten mit den Mormonen in Nauvoo verwechseln. Es wäre ein Beweis von kläglicher Unwissenheit. Die angesehensten Männer der römischen Kirche wußten es besser. „Wenn man," sagt Cardinal Hosius, der Präsident des Conzils von Trient 1555, „die Wahrheit einer Religion nach der Bereitwilligkeit und Freudigkeit beurtheilen sollte, welche die Anhänger derselben im Leiden zeigten, so können die Meinungen und Ueberzeugungen keiner Sekte wahrer und zuverlässiger sein, als die der Wiedertäufer (Taufgesinnten); da im Laufe der letzten 1200 Jahre gegen Niemand härtere Strafen angewendet worden sind." Und doch bekannte Papst Pius II. (1460), „daß weder die Decrete der Päpste, noch Armeen von Christen sie auszurotten vermochten." „Von allen Seiten," sagte der Erzbischof Seissélius von Turin (1470) „hat man wiederholt versucht, sie auszurotten, aber vergeblich; denn, wider aller Erwarten, sind sie bis jetzt Sieger geblieben oder doch zum wenigsten un-

Digitized by Google

beſiegbar." Solche Zugeſtändniſſe müſſen angeſehene Mitglieder der römiſchen Kirche der langen und ununterbrochenen Kette unſerer ſanftmüthigen Blutzeugen machen. Aber vielleicht niemals in der langen Geſchichte der Kirche waren ſie ſo niedergedrückt geweſen, als in eben der Zeit, wo ſich Menno ihnen anſchloß. Die Unwiſſenheit des Volkes und die Vorurtheile der Gelehrten hatten ſie, zuſammen mit der Münſter'ſchen Sekte, in einen Alles verheerenden Strom von Haß, Verfolgung und Niedermetzelung hinabgeſtürzt. Das reine Zeugniß, das ſie mehr denn tauſend Jahre von ihrem Glauben abgelegt und mit ihrem Blute beſiegelt hatten, ſchien für immer zum Schweigen gebracht zu ſein. Doch Gottes Wege ſind nicht der Menſchen Wege, noch Seine Gedanken der Menſchen Gedanken. In eben dem Augenblicke, da dieſe ſanftmüthige und heldenmüthige Schaar ganz zerſtreut und ausgerottet ſchien—da ihre gewaltige Stimme, die Jahrhunderte lang dem verderbten Rom, wie Donner, in die Ohren geklungen hatte, ganz vor Verzweiflung erſtickt zu ſein ſchien — da ließ der getreue Herr der Kirche ſie in ihrer ganzen urſprünglichen Reinheit, Klarheit und Glorie wiederaufleben—nicht in den Univerſitäts-Hallen, noch in den Paläſten der Fürſten—noch zu Wittenberg —noch zu Genf — ſondern in dem einfachen Dorfe Witmarſum. Und doch haben „die Iſraeliten" in

Digitized by Google

jener Zeit wie in unserer an der Thatsache gezweifelt und mit unverstelltem Erstaunen gesagt: „Kann etwas Gutes aus Nazareth kommen?" Wir haben auf die Frage nur eine Antwort zu geben: „Kommt und sehet." Man vergleiche die Bekenntnisse von Augsburg (1530) und Genf (1537) mit den Waldenser Bekenntnissen von 1120, 1508 und 1544, oder den Mennonitschen Bekenntnissen von 1550, 1626 und 1821 und man wird die große Ueberlegenheit der letztern erkennen. Wie ist es so offenbar in allem, das sich auf die Verfassung der Kirche bezieht, daß „die Weisheit dieser Welt Thorheit ist vor Gott."

Menno war jetzt 30 Jahre alt. Mit einem bezwungenen und einfachen Herzen wie ein Kind zu den Füßen seines Heilandes verband er einen männlichen, durch Studium bereicherten und durch Nachdenken gereiften Verstand. Seine Kenntniß der alten und neuen Sprachen war nicht unbedeutend. Er stand in der Fülle seiner Geisteskraft. Durch die Kämpfe, welche er 5 Jahre lang im Suchen nach Wahrheit, und in der letztern Zeit im Suchen nach dem umschaffenden Geiste der Wahrheit durchgemacht hatte, war sein Geist erweitert, gekräftigt, geschult und geläutert worden. Diese Wahrheit hatte er jetzt gefunden. Diesen Geist fühlte er nun; und seiner umschaffenden Kraft hatte er sich vielleicht mehr als irgend ein Mann

Digitized by Google

seiner Zeit hingegeben. Mit dem Joche der Sünde hatte er auch dem Joche menschlicher Gesetzgebung in Religions-Angelegenheiten entsagt, und die Freiheit, die er im Namen Christi für sich selbst in Anspruch nahm, gewährte er ebenso bereitwillig auch anderen. Dieser edelmüthige Geist war ihm allerdings nicht ausschließlich eigen; aber bei keinem andern großen Manne seiner Zeit war er wie bei ihm die Hauptgrundlage einer consequenten Handlungsweise, eine Grundlage, in all ihrer einleuchtenden Klarheit von dem Worte Christi abgeleitet und von maßgebendem Einflusse auf alle Entscheidungen seines Verstandes und alle Gefühle seines Herzens. Auf das wärmste den großen Lebensprinzipien der Kirchenverbesserung zugethan, unterschied er sich von ihnen hauptsächlich darin, daß er, wie immer auch die Verhältnisse sein mochten, sich im Gewissen verpflichtet fühlte, die Anwendung von Gewalt zur Vertheidigung, Beschützung und Ausbreitung dieser Grundsätze durchaus zu verwerfen. Darin bestand sein großer Vorzug, und es sollte dies klar erkannt werden. Man zieht nicht genug in Erwägung, daß die Kindertaufe in jedem Falle die Ausübung von Gewalt auf religiösem Gebiete ist. Man verhülle es, so viel man kann: dies ist ihr wahrer Charakter. Mit Recht wurde sie von den alten Waldensischen Christen als der erstgeborne Irrthum des Antichrist's bezeich-

Digitized by Google

net. „Er lehrt die Kinder auf den Glauben taufen und erblickt darin das Werk der Wiedergeburt; und verwechselt so das Werk des heil. Geistes bei der Wiedergeburt mit der äußeren Tauf-Ceremonie; und ertheilt die Weihen auf einen solchen Grund hin und bauet darauf in der That all sein Christenthum.“ Kühne Worte dieses im 12ten Jahrhundert! Kein Wunder, daß sie vom Antichrist auf eine schreckliche Weise mit der Ausrottung des Volkes und der Sprache,* wo man sie öffentlich verkündigt hatte, gerächt wurden. Aber die kühnen Worte leben noch in Tausenden von Märtyrer-Seelen—um die Kirche zu läutern und die bezwungene Welt zu erlösen. Das Wort Gottes hatte sie tief in das sanftmüthige Herz Menno's eingegraben.

Er war um 22 Jahre jünger als Luther. Dankbar erkennt er die Belehrung an, welche ihm die Schriften des deutschen Kirchenverbesserers in einigen Punkten gewährt haben. In anderen Stükken dagegen hatte er ihn unter der Leitung desselben göttlichen Geistes weit hinter sich zurückgelassen, weil er von diesem Geiste der Selbst-Ueberhebung, den Luther bei aller seiner Frömmigkei nicht ganz bezwingen konnte, frei, und durch keine Verbindung mit den Fürsten dieser Welt gehemmt war.

* Der Provenzalen in Süd-Frankreich. Vgl. Sismondi.

Digitized by Google

Calvin's Stern war gerade erst am Horizont aufgestiegen. Bullinger, der nur ein Jahr älter war als Menno, war 4 Jahre vorher Zwingli's Nachfolger in Zürch geworden. Bucer, (später der Mitarbeiter Cranmers in England) war damals in Strasburg. Er war 14 Jahre älter als Menno, wurde von ihm hochgeschätzt, und stand ihm sowohl in seinem Charakter als in seinen Ansichten näher als irgend ein anderer Kirchenverbesserer jener Zeit. Die Artikel der bischöflichen Kirche tragen unverkennbar den Stempel seines Geistes. Basel hatte sich noch nicht erholt von dem Verluste des guten Oecolompadius. Taussen, „der dänische Luther," war zu Kopenhagen, Claus Petri in Schweden. Melanchton (um 8 Jahre älter als Menno) war zu Wittenberg mit Luther und Andern fleißig mit der Durchführung der Kirchenverbesserung beschäftigt, wobei er von Seiten der ihn bewundernden Universitäten, Beamten und Fürsten alle mögliche Unterstützung, aber auch manche Hemmung und manche unabsichtliche Verdrehung der Lehre zu erfahren hatte.

Den großen geistigen und religiösen Bewegungen seiner Zeit konnte Menno nur seinen Beifall schenken. Aber während er den Geist der Zeit sich zu Nutzen machte, prüfte er ihn entschiedener als einer seiner Zeitgenossen am Worte Gottes.

„Sein Geist war wie ein Stern und stand al-

Digitized by Google

lein." Noch lange Zeit nach seiner Taufe * lehnte er alle öffentlichen Einladungen ab und widmete sich ganz dem Studium der Schrift, der Betrachtung und dem Gebet. Aus dieser Zurückgezogenheit, in der seine Tage in fröhlicher Gemeinschaft mit Gott dahin flossen, blickte er mit einem ruhigen Auge und bewegtem Herzen auf das Treiben der Welt. Er sah, eine ungeheure Arbeit mußte ausgeführt werden; aber sie schien seine Kräfte zu übersteigen. Er sah, wie viele tüchtige Männer es versuchten, die Kirche wieder neu aufzubauen, aber auch, wie sie schon in den Grundstein des neuen Baues einen verderblichen Irrthum—die Wurzel vieler anderen—mit hineinlegten. Dieser Irrthum bestand darin, daß die Kirchenverbesserer die Verbindung der Kirche mit dem Staate aufrecht erhielten—daß sie vermittelst der Kindertaufe und der Confirmation der Erwachsenen die Kirche dem Staate einverleibten — daß sie dem Staate ein Recht über die Kirche, und die Ausübung dieses Rechtes durch die Aufstellung von Glaubensbekenntnissen und Liturgieen, von Stipendien und kirchlichen Abgaben zuerkannten. Er sah, daß alles dieses mit der rechten Vorstellung von der christlichen Kirche ebenso unverträglich sei, wie der Münster'sche Fanatismus — daß in der That der

* Menno hielt Besprengung und Begießung nicht für eine Taufe.

Digitized by Google

letzte Irrthum nur eine natürliche Rückwirkung des ersteren sei. Er sah, daß beide Irrthümer aus derselben Quelle hervorgewachsen seien — nämlich aus der falschen Vorstellung, daß das Reich Gottes ein weltliches Reich sei, und daß es durch weltliche Mittel ausgebreitet und mit dem Schwert der weltlichen Macht vertheidigt werden müsse. Solche Drachenzähne wurden in der Kirchenverbesserung des 16ten Jahrhunderts gesäet; und sie gingen auf als Schaaren von Bewaffneten, die drei Jahrhunderte lang die Schlachtfelder Europa's mit Blut tränkten.

Aber (möchte man einwenden) den Kirchenverbesserern blieb nichts anderes übrig; sie mußten entweder in diese Verbindung einwilligen, oder untergehen. Rom hatte von seinem grausamen Verfolgungsgeiste noch nichts nachgelassen, und Karl V. Rom's geschworner kaiserlicher Vertheidiger und der erklärte Feind der Reformation, dem alle Hülfsquellen Europa's zu Gebote standen, drohte, wenn auch eine Zeit lang durch die türkischen Kriege verzögert, wie eine Wetternacht am protestantischen Horizonte. Alles das zugegeben, so blieb doch noch etwas anderes übrig. Menno sah es; warum also andere nicht? Die erste Kirche schlug einen andern Weg ein und sie triumphirte. Diesen Weg hatte Jesus Christus, der Herr, zu dem sie sich bekannten, anbefohlen und ihm durch sein eigenes

Digitized by Google

großes Beispiel ein unwiderrufliches Siegel aufgedrückt. Die letzte Aeußerung seiner prophetischen Stimme von Patmos, deutete in den bedeutungsvollsten Worten auf dieses Erforderniß hin: „Der da in die Gefangenschaft führet, soll in die Gefangenschaft gehen; der mit dem Schwerte tödtet, soll durch das Schwert umkommen. Hier ist die Geduld und der Glaube der Heiligen."

Nach den traurigen Erfahrungen von fünf Jahrhunderten erwacht die Welt zuletzt zur Erkenntniß dieser großen Wahrheit, daß die Verbindung von Kirche und Staat das sichere Verderben beider ist. Bereits vor einem Jahrhundert bekannte Mosheim, daß es in der lutherischen Kirche keine Kirchenzucht gebe. Calvin kämpfte mit nur zeitweiligem Erfolg für die Durchführung einer strengen Kirchenzucht in den Kirchen der Reformirten. In unserer Zeit bekannte Erzbischof Whateley, daß es in der Kirche von England keine Regierung gebe. Und in Wahrheit, da kann keine sein, wo Christus nicht der einzige König in Seinem Reiche ist. Alle National-Kirchen sind nothwendiger Weise ebenso wesentlich antichristlich wie die römische Kirche selbst. Das ist in der That ihr Charakter *in protestantischen Staaten*, wenn nicht in der Praxis, so doch offener und abstoßender in der Theorie; und die römische Kirche, *besonders in unserem Lande*, versteht sich sehr wohl dar-

Digitized by Google

auf, davon Nutzen zu ziehen. Wie auffallend, daß die scharfen Augen Luthers und Calvins dieses nicht sehen konnten! Daß Männer, die in ihrem Studium, in ihren Uebersetzungen und Erklärungen der heil. Schrift mit einer solchen Tiefe in den Sinn derselben eindrangen, daß von allen Bibelforschern seit den Tagen des Hieronymus, Chrysostomus und Augustinus keiner ihnen gleich kommt, ja welche in vielen Punkten selbst diese großen Männer des 4ten Jahrhunderts bei weitem übertrafen,—daß solche Männer eine so einleuchtende und wesentliche Wahrheit übersahen, die heutzutage kein frommer Arbeitsmann in den Vereinigten Staaten für eine Stunde bezweifeln könnte! Und dennoch wurden die Taufgesinnten, weil sie diese Wahrheit offen vor der Welt bekannten, im 12ten wie im 16ten Jahrhundert des Mystizismus, Fanatismus und Aufruhrs, der Ketzerei und des Hochverrathes beschuldigt. Und die berühmtesten Kirchenverbesserer des 16ten Jahrhunderts gestanden den Fürsten und der weltlichen Obrigkeit in kirchlichen Angelegenheiten dieselbe Oberherrlichkeit zu, die sie mit so großem Recht und Ernst dem Papste abgesprochen hatten. Das war, als ob die Apostel, nachdem sie sich feierlich von der Autorität des Hohenpriesters und des Sanhedrim losgesagt hatten, die Beaufsichtigung der christlichen Kirche dem Festus und dem Agrippa an-

Digitized by Google

vertraut hätten ;— oder als ob sie aufgehört hätten, Pharisäer zu sein, nur um Herodianer zu werden.

An die Namen der Kirchenverbesserer knüpft sich, selbst noch in unseren Tagen, eine blinde Verehrung, die aufhören muß, damit wir ihr Andenken in einer würdigeren Weise verehren, und damit wir dem Mann eine gerechtere Würdigung widerfahren lassen, der zum mindesten einen ihnen versagten Strahl göttlicher Weisheit empfing. Große Gottesgelehrte waren sie ohne Zweifel ; und doch spreche ich nur eine einfache geschichtliche Wahrheit aus, wenn ich sage, daß keiner von ihnen die reine Vorstellung von der Kirche Christi begriff. Sie strauchelten auf der Schwelle. Und ach ! unsere großen Neuern—unsere Tholuck's, unsere Ranke's, unsere Arnold's, unsere Maurice's, sind sie weiser ? Hat selbst Chalmers den alten Grundsatz von Staatskirchen aufgegeben? Hat Whately sich praktisch, wie er es theoretisch so befriedigend gethan hat, vom Erastianismus frei gemacht ? Haben Neander, Milman oder D'Aubigne, ungeachtet der ihnen eigenen seltenen und bewundernswerthen Eigenschaften, die ich gerne zugebe, die unveränderliche geistige Constitution jener christlichen Kirche begriffen, deren Geschichte sie so lange studirt und so eifrig darzustellen gesucht haben ? Ich stelle diese Fragen, weil mir die Wahrheit über

Digitized by Google

Alles geht, und mit ungeheucheltem Herzeleid. Als mit Klugen rede ich: richtet ihr, was ich sage.

Ferner wurde Menno durch seine Grundsätze, die er vom Neuen Testamente ableitete, abgehalten, sein Predigeramt ohne eine rechtmäßige Berufung auszuüben; oder eine Berufung durch den Papst oder durch einen protestantischen Fürsten als eine rechtmäßige anzusehen. Er wartete deshalb auf die Kundgebung des göttlichen Willens in einer mehr schriftgemäßen Form. Mit Christus todt für allen weltlichen Ehrgeiz, war der Schatten frommer Zurückgezogenheit süß für seine Seele. Sein Eintritt in das Predigeramt bei den verfolgten Baptisten, war deshalb nicht das Werk eitler Ruhmsucht oder hitziger Uebereilung, oder eines unbesonnenen Eifers. Es war ein Schritt, an den sich wichtige Folgen anschlossen, die weit über ihn und seine Zeit hinausreichten. Das Schicksal von Tausenden unsterblicher Seelen knüpfte sich daran—wie der Erfolg zeigte. Die ganze Angelegenheit wurde von ihm mit der größten Gewissenhaftigkeit betrieben, und ist ein höchst bemerkenswerthes und erbauendes Beispiel. Der Bericht darüber ist zu charakteristisch, als daß ich ihn nicht mit Menno's eigenen Worten geben sollte:

„Ungefähr ein Jahr darnach ist es geschehen, da ich mich nur mit Lesen und Schreiben in der Stille des Herrn übte, daß ihrer ohngefähr 6, 7 oder 8

Digitized by Google

zu mir sind gekommen, die Ein Herz und Seele mit mir waren, in ihrem Glauben und Leben (so viel als Menschen urtheilen können) unsträflich; von der Welt nach dem Zeugniß der Schrift abgeschieden; dem Kreuze unterworfen; die nicht allein von der Münster'schen, sondern auch von aller Welt Sekten, Verfluchungen und Gräueln ein herzliches Abscheu trugen; und haben von wegen den Gottesfürchtigen, die mit mir und ihnen in gleichem Geist und Sinn wandelten, mit viel Bitten lieblich von mir ersuchet, daß ich doch den großen Jammer und Noth der armen bedrückten Seelen ein wenig beherzigen wollte (denn der Hunger war groß, und der getreuen Haushalter ganz wenig) und mein Pfund, das ich von dem Herrn unwürdig hatte empfangen, zum Gewinn möchte anwenden.

Da ich dieses hörte, ist mein Herz sehr bekümmert worden, Beschwerniß und Bangigkeit war überall: dann an der einen Seite sah ich meine geringe Gabe, meine große Ungelehrlichkeit, meine schwache Natur, die Blödigkeit meines Fleisches, die übermäßige große Bosheit, Muthwillen, Verkehrtheit und Tyrannei dieser Welt; die gewaltigen großen Sekten, die Spitzfindigkeit vieler Geister, und das jämmerliche, schwere Kreuz, das mich (so ich anfing) nicht wenig drücken würde; und zur andern Seite, den erbärmlichen großen Hunger, Mangel und Noth der gottesfürchtigen frommen Kinder.

Digitized by Google

Denn ich sah offenbarlich, daß sie irrten, gleichwie die unschuldigen, verlassenen Schafe, die keinen Hirten haben.

Ich habe mich zum letzten, nach vielen Bitten, dem Herrn und seiner Gemeine mit solcher Condition dargestellt, daß sie und ich den Herrn einige Zeit lang ernstlich sollten bitten; wäre es also sein wohlgefälliger, heiliger Wille, daß ich ihm zum Preise dienen könnte oder möchte, daß seine väterliche Liebe mir alsdann ein solches Herz oder Gemüth geben wollte; daß ich mit Paulo bezeugete: Wehe mir, so ich das Evangelium nicht predige! so nicht, er es dann möchte fügen, daß es überall nachbliebe. Dann Christus sagt: so zwei unter Euch ein's werden auf Erden, warum sie bitten, das soll ihnen geschehen, von einem Vater, der im Himmel ist. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sein, da bin ich mitten unter ihnen." Matth. 18, 19. 20.

Als sie mit ihren Bitten anhielten, und sein Gewissen zuletzt klar seine Pflicht erkannte, gab er sich dem Werke ganz, mit Leib und Seele, hin; entschlossen, mit Gottes Hülfe, sein Predigtamt ganz in Gemäßheit des Wortes Gottes zu verwalten und sich in Mitten der Todesgefahren, die ihn von allen Seiten umgaben, ohne Rückhalt dem Schutze Gottes anzuvertrauen. Denn in der damaligen Zeit war ein Baptist, in jedem Staate Europas, blos

Digitized by Google

seines Glaubens wegen, ein Geächteter. Nirgend konnten sie den Schutz der weltlichen Obrigkeit in Anspruch nehmen. Ueberall wurden sie „Wiedertäufer" genannt, und dieser Name war dann gleichbedeutend mit den Ausschweifungen der Münsterschen Sekte. Es war dasselbe Jahr, in dem diese Stadt von ihrem kriegerischen Bischofe wieder erobert, und die Leichname der elenden Führer des Aufstandes in eisernen Käfigen an dem Thurm der Lamberti-Kirche aufgehängt wurden. Es war, wie Mosheim selbst bemerkt, in der Zeit, „wo die Schrecken des Todes in der abschreckendsten Gestalt den Blicken dieser elenden Sekte vorgehalten und eine große Anzahl von ihnen täglich hingerichtet wurde, ohne zwischen Schuldigen und Unschuldigen einen Unterschied zu machen." Wenn man den Muth Luther's preis't für sein Auftreten auf dem Reichstage zu Worms, wo so viele mächtige Freunde ihm zur Seite standen und wo der Geleitsbrief des Kaisers ihn sicher stellte, was sollen wir von dem öffentlichen Auftreten Menno's als eines Baptistenpredigers unter so verzweifelten und Furcht einflößenden Verhältnissen sagen? Zeigt die ganze Geschichte ein ruhmwürdigeres Beispiel moralischen Muthes?

Dieses geschah im Jahre 1536; und es war dieses ein merkwürdiges Jahr. Es war dasselbe Jahr, in dem Menno's berühmter Landsmann, Eras-

Digitized by Google

mus, zu Basel starb, der Nachwelt als ein Vermächtniß sein letztes Werk „über die Reinheit der christlichen Kirche," einen Commentar über den 15ten Psalm, hinterlassend. Es war dasselbe Jahr, welches die unschuldige Anna Boleyn, die Gemahlin Heinrichs VIII., die Mutter der großen Elisabeth, auf's Schaffot brachte. Es war dasselbe Jahr, das den Märtyrer Tyndall von Villevorde in der Niederlande auf dem Scheiterhaufen sah, und welches sein Sterbegebet hörte: „Herr, öffne die Augen des Königs von England," in dem Calvin, damals ein verfolgter Flüchtling von Ferrara, zuerst nach Genf kam, welches später so berühmt werden sollte als der Schauplatz seiner Arbeiten und der Mittelpunkt seines weit verbreiteten Rufes.

Von dieser Zeit an bis an das Ende seiner Tage, das heißt, während eines Zeitraums von 25 Jahren, wanderte Menno von einem Lande zum andern, unter allen denkbaren Schwierigkeiten, Gefahren und Mühseligkeiten, um das Reich Gottes zu predigen und Seelen für Christus zu gewinnen. Um welche Zeit er sich verheirathet, ist uns nicht bekannt, aber er sagt, daß seine Sorgen vermehrt worden seien durch die Leiden seiner „schwachen Frau und seiner kleinen Kinder." Was für ein Gemälde wird uns in diesen einfachen Worten vorgehalten! Wenn je eines Mannes ganzes Predigtamt ein lebendiges Märtyrerthum war, so war

Digitized by Google

es das seinige.*) Dennoch trug es herrliche Frucht. Selbst Mosheim steigt von seiner „erhabenen" Stellung herab, und kann bei Erzählung der betreffenden Thatsachen, so einseitig er sich auch zeigt,

*) „Der mich mit dem Blute seiner Liebe gekauft, und unwürdig zu seinem Dienste berufen hat," — fügt Menno hinzu — „kennt mich und weiß es, daß ich weder Geld noch Gut, noch Wollust, noch Gemächlichkeit auf Erden, sondern allein meines Herrn Preis, meine Seligkeit und vieler Menschen Seelen suche; worüber ich so über die Maßen viel Bangigkeit, Druck, Betrübniß, Elend und Verfolgung mit meiner armen schwachen Frau und kleinen Kindelein nun schon bis in's 18te Jahr habe müssen ertragen, und mich überall in Gefahr meines Leibes und viel Frucht kümmerlich enthalten. Ja wenn die Prediger auf sanften Betten und Kissen liegen, müssen wir gemeiniglich in verborgenen Ecken uns heimlich verstecken. Wann sie auf allen Hochzeiten und Kindermahlen ꝛc. mit Pfeifen, Trommeln und Lauten prahlen, müssen wir uns vorsehen, wann die Hunde klaffen, ob nicht die Fänger da sein.

Da sie als Doctores, Herren und Meister von einem Jeglichen gegrüßet werden, müssen wir hören, daß wir Wiedertäufer, Winkelprediger, Verführer und Ketzer genannt werden, und müssen in des Teufels Namen gegrüßet sein. Kurzum, da sie mit vielen Einkünften und guten Tagen herrlich für ihren Dienst belohnet werden, so muß unser Lohn und Theil Feuer und Schwert und Tod sein.

Was ich und meine treuen Mithelfer nun in diesem sehr schweren, gefährlichen Dienst gesucht haben, oder haben können suchen, können alle Wohlgesinnte aus dem Werk und der Frucht wohl abmessen." S. 11, 12.

Digitized by Google

doch ein gewisses Lob nicht zurückhalten. „Ost- und West-Friesland (sagt er), nebst der Provinz Gröningen, wurden zunächst von diesem eifrigen Apostel der Wiedertäufer besucht; dann richtete er seinen Lauf nach Holland und Westphalen; verfolgte ihn durch die deutschen Provinzen an der Küste der Ostsee und drang vor bis nach Lifland. An allen diesen Orten fanden seine Arbeiten als Prediger einen bedeutenden Erfolg, und vermehrten seine Sekte um eine erstaunliche Anzahl von Proselyten. Der Erfolg dieses Missionärs wird Diejenigen nicht überraschen, die mit seinen Talenten, seinem Charakter und Geist bekannt sind, und die von dem Zustand der Baptisten in der Zeit, die wir jetzt betrachten, einen richtigen Begriff haben. Die Natur der Lehre an und für sich, die Beredsamkeit Menno's, der sie so vortheilhaft darzustellen wußte, und die Verhältnisse der Zeit gaben dem System dieses berühmten Lehrers einen hohen Grad von Ansehen. Und so geschah in Folge des Wirkens Menno's, daß die verschiedenen Sekten der Wiedertäufer übereinkamen, von ihrer Gemeinschaft die Fanatiker, die sie entehrten, auszuschließen; all den Lehrsätzen, die der Autorität der bürgerlichen Regierung nachtheilig waren, zu entsagen, und daß sie durch eine unerwartete Vereinigung sich zu einer Gemeinschaft zusammenschlossen.

Auf diesen großen Erfolg deutet Menno selbst

Digitized by Google

hin in der „abgedrungenen Bekenntniß," wie er es nennt, woraus ich schon so manche Stellen entnommen habe. Dieses Bekenntniß wurde veröffentlicht im Jahr 1554 als Antwort auf die Verläumdungen des Gellius Faber. Seine bescheidenen Worte haben einen besondern Werth; da sie uns nicht blos den Mann selbst schildern, sondern uns den wirklichen innern Charakter des von ihm ausgeführten Werkes offenbaren, welchen der gelehrte Lutheraner nicht zu begreifen scheint. „Und der große und starke Gott hat das Wort einer wahren Buße, das Wort seiner Gnade und Kraft, zugleich mit dem heilsamen Gebrauche seiner heiligen Sakramente, durch unsere geringe Dienstlehre und ungelehrt Schreiben, benebst dem sorgfältigen Dienst, Arbeit und Hülfe unserer getreuen Mitbrüder, in vielen Städten und Ländern so bekannt und offenbar, und die Gestalt seiner Gemeinen so herrlich gemacht, mit solch unüberwindlicher Kraft begabt, daß auch viele stolzen Herzen nicht allein niedrig sind geworden; die unreinen nicht allein keusch, die trunkenen nüchtern, die geizigen mild, die grimmigen gütig und die gottlosen gottesfürchtig. Sondern daß sie auch um des herrlichen Zeugnisses Jesu Christi Gut und Blut, Leib und Leben getreulich haben verlassen, gleichwie auch noch zu dieser Stunde täglich gesehen wird; welches keine Früchte noch Zeichen einer falschen Lehre (dabei

Digitized by Google

Gott nicht mitwirket) sein; könnte auch in solchem schweren Elend und Kreuze so lange nicht bestehen, wenn es nicht des Allerhöchsten Kraft und Wort wäre.

Ob nicht alle Propheten, Apostel und getreuen Diener Gottes dergleichen Leiden durch ihren getreuen Dienst erlitten haben, darüber wollen wir gern alle Frommen lassen Richter sein." *)

Alle die Eigenthümlichkeiten, welche die Mennoniten von andern evangelischen Christen in Europa unterscheiden, bemerkt Mosheim mit Recht, ergeben sich aus ihren Ansichten von der Natur der christlichen Kirche. Festhaltend an dem großen Grundsatz der Schrift, daß die wahre Kirche eine sichtbare Gemeinschaft von Heiligen sei — leugnen sie natürlich die Kindertaufe; die Anwendung von Gewalt in Religionsangelegenheiten; die Autorität weltlicher Obrigkeiten in der Kirche; die Rechtmäßigkeit der Todesstrafe für Ketzerei; die Nothwendigkeit von Eiden und Kriegen; die Nothwendigkeit einer Universitätsbildung für das Predigtamt und die Unterhaltung der Prediger von Seiten des Staates. Dieses, die Unterhaltung der Prediger von Seiten des Staates, wurde ihnen von der jetzigen holländischen Regierung angeboten, jedoch von ihnen mit Höflichkeit, aber auch mit

*) Fundam. p. 9, 10.

Digitized by Google

Entschiedenheit abgelehnt. Vom Kleinsten bis zum Größten bringen sie den Grundsatz der Freiwilligkeit in Anwendung — oder in andern Worten: sie halten fest an den edlen und reinen Gesinnungen religiöser Freiheit, die Christus und die Apostel lehrten. Dr. Mosheim möchte gern diesen ihren Hauptgrundsatz als fanatisch und als eine Quelle von Aufruhr und Zügel- und Gesetzlosigkeit darstellen. Aber nicht blos der gesunde Menschenverstand, sondern auch die Erfahrung der ganzen Welt zeugt gegen ihn. Es ist vielmehr der entgegengesetzte Grundsatz, der sich als die wahre Quelle allen Haders und aller Bitterkeit erwiesen hat. Die Gründung von Nationalkirchen allein erklärt die plötzliche Hemmung der Reformation im sechzehnten Jahrhundert und den darauf folgenden Rückschlag zu Gunsten Rom's. Nicht lange werden diese todten Gewichte an der wiederauflebenden Frömmigkeit des evangelischen Europa's hängen. Das Erdbeben, das sie fortschleudern wird, ist schon unter Weges. Der prophetische Finger ist bereits an der Wand des Palastes. Das Volk Gottes wird seinen Auszug halten aus Babylon. Die großen Grundsätze, für welche Menno mit so himmlischer Sanftmuth stritt, beherrschen bereits die Vereinigten Staaten. Noch 25 Jahre und sie werden die Welt beherrschen. Dann wird das geistliche Reich Christi kommen. Die Sanftmüthigen werden

Digitized by Google

das Erdreich besitzen und werden sich erfreuen in der Fülle des Friedens.

Das Ende des Lebens und der Arbeiten Menno's fällt in das siebente Jahr nach der Veröffentlichung des Schriftchens, das oben angeführt wurde. Seine Asche ruht in der Nähe der schönen Stadt Oldesloe an der Trave im Herzogthum Holstein — einem deutschen Herzogthum, das jetzt zu dem Königreich Dänemark gehört. Hamburg (wo jetzt Oncken wirkt, der mehr als irgend ein anderer Mann unserer Zeit Menno's Geist geerbt zu haben scheint) ist nur wenige Meilen vom Begräbnißplatze Menno's. Er starb in Frieden im Jahre 1561, in einem Alter von 55 Jahren*), im Hause eines Edelmannes, der, durch den Anblick der vielen seinem Leben gelegten Nachstellungen zum Mitleiden bewegt, edelmüthig ihn und etliche seiner Brüder unter seinen Schutz nahm.

Es möchte hier am Platze sein, daran zu erinnern, daß 5 Jahre nach seinem Tode die Niederlande, in Folge der Grausamkeiten, womit Philipp II. von Spanien ihnen die Beschlüsse des Conciliums von Trient und der Inquisition aufzudrängen suchte, von der spanischen Herrschaft abfielen. Von der ungeheuren Menge, welche der

*) Ich bin hierin Mosheim gefolgt. Der „Märtyrer-Spiegel" macht ihn 12 Jahre älter.

Digitized by Google

blutdürstige Herzog von Alba hinrichten ließ, war ein großer Theil Baptisten. Die Republik Holland, welche aus dieser glorreichen Revolution unter Wilhelm von Oranien hervorging, war der erste Staat in der neuern Zeit, in welchem die Baptisten, unter dem Namen Mennoniten, eine gesetzliche Duldung fanden. Jedoch selbst der „Vater seines Landes" vermochte nur mit großer Mühe den Widerstand der Geistlichkeit gegen diesen edlen Zug der neuen Verfassung zu überwinden. Einem Abkömmling derselben berühmten Familie, Wilhelm III. von England, verdanken die Baptisten jenes Landes, nächst Gott, dasselbe Glück; während unser Dank, in diesem Lande, Washington gebührt. So sind die Jahre 1579, 1689 und 1789 in der Geschichte der Baptisten Wendepunkte, die nicht vergessen werden sollten.

Im Jahre 1830 belief sich die Anzahl der Mennoniten in Holland auf 115,000. Diese offizielle Abschätzung umfaßt, wie ich vermuthe, die ganze Mennonitische Bevölkerung. Die Gesammtzahl der Mitglieder der einzelnen Kirchen wurde 1821, also 9 Jahre früher, zu 30,000 angeschlagen. Die übrigen Länder Europa's zusammengenommen enthalten eine größere Anzahl, als Holland. Sie werden von zwei ausgezeichneten Schriftstellern der holländisch-reformirten (presbyterianischen) Kirche, im Jahre 1819, geschildert als „sicherlich

Digitized by Google

die frömmsten Christen, welche die Kirche je hatte und die würdigsten Bürger, die je in einem Staate lebten." Dieses Zeugniß wurde ihnen in der Gegend, wo sie am zahlreichsten und am besten bekannt sind, ausgestellt und sollte deshalb von größerm Gewicht sein, als alle gegentheiligen Verdächtigungen. *)

Menno's Schriften wurden in holländischer Sprache verfaßt. Es giebt davon eine Ausgabe in einem Bande in Folio, vom Jahr 1651. Eine deutsche Uebersetzung war bereits 1575 veröffentlicht und erschien in einem neuen Abdruck 1851 zu Schippach in Pennsylvanien, unter dem Titel: „Ein Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre Unseres Herrn Jesu Christi. Aus Gottes Wort kurz begriffen durch M. Simon." Es gereicht uns, als Baptisten, nicht zur Ehre, daß wir Menno's Schriften so lange in Vergessenheit haben versunken sein lassen.

---

*) Bemerkenswerth mit Bezug hierauf ist, was der holländische Gesandte, Van Benning, zu Herrn von Turenne sagte: „Die Mennoniten sind gute Leute und die angenehmsten, die sich ein Staat wünschen kann; theilweise, weil sie nicht nach Ehrenstellen streben; theilweise, weil sie die Gesellschaft durch die Einfachheit ihrer Sitte und den fleißigen Betrieb der Künste und der Industrie erbauen; und theilweise, weil wir keinen Aufruhr von einer Sekte zu fürchten haben, die es zu einem Glaubensartikel macht, nie Waffen zu tragen."

Digitized by Google

Ich will es hier nicht versuchen, ein Charakterbild des großen Reformators zu entwerfen. Dieses will ich einem spätern und seiner Aufgabe gewachsenen Biographen überlassen. Seine Arbeiten glichen in ihrem Charakter mehr denen Whitefield's und Wesley's, als denen der andern Kirchenverbesserern seiner eigenen Zeit; doch scheint es mir, als ob er sie alle übertreffe an Reinheit, Sanftmuth und Aufopferung; an Beständigkeit und Klugheit, an heroischem und doch demüthigem Eifer. Fürwahr, unter all den berühmten Namen, denen die Kirchengeschichte in den letzten 600 Jahren Erwähnung thut, kenne ich keinen, der höher stände, als der seinige. Andere mögen anders denken. Was mich betrifft, so weiß ich, wenn ich alle Verhältnisse seiner Zeit in Betracht ziehe, keinen, dessen Platz im Himmel ich mehr für mich wünsche, als den, welchen der getreue Herr für Menno Simon ausgewählt hat.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anhang.

Die Schweizer-Reformatoren über die Taufe.

Menno war nicht der einzige große Reformator seiner Zeit, der in Beziehung auf die Taufe erleuchtete Ansicht enhatte. Aus der Antwort der verfolgten Taufgesinnten an die Rathsherren zu Zürich, worin sie gegen deren grausame Edikte Einsprache thun, erhellt uns die wichtigste Thatsache, daß die bedeutendsten Reformatoren der Schweiz in der ersten Zeit ebenfalls von der Taufe die richtigen Grundsätze hatten, später aber aus irgend einem Grunde unterließen, ihre Grundsätze auszuführen.

Zwingli selbst in seiner öffentlichen Conferenz mit Dr. Balthasar Hübmer (dem Baptisten-Märtyrer), welche 1523 zu Zürich gehalten wurde, bekannte öffentlich, daß Kinder nicht früher getauft werden sollten, als bis sie erwachsen sein und ein passendes Alter erreicht hätten. Er versprach dieses außerdem in seinem Buch über „die Artikel" zu bemerken, was er auch im 18. Artikel, über die Confirmation, that. Er sagt dort, „daß es in frühern Zeiten nicht üblich gewesen sei, die Kinder zu taufen, sondern daß sie öffentlich und gemeinschaftlich unterrichtet wurden; zu den Jahren der

Digitized by Google

Unterscheidung gelangt, wurden sie Katechumenen, d. h. „im Wort Unterrichtete" genannt; alsdann, nachdem die Grundsätze des Glaubens ihren Herzen tief eingeprägt waren und sie ein mündliches Bekenntniß desselben abgelegt hatten, wurden sie getauft." Er sagt außerdem, daß es sein Wunsch sei, diesen Gebrauch jetzt wieder eingeführt zu sehen.

Oecolampadius von Basel sagt in einem Briefe an Dr. Hübmer: „Bis jetzt habe ich noch keine Stelle in der Schrift gefunden, die mich berechtigte, die Kindertaufe anzunehmen — so weit wenigstens, als ich bei meinen geringen Kräften erkennen konnte."

Sebastian Hofmeister von Schaffhausen schreibt an denselben wie folgt: „Ich habe öffentlich vor dem Rath von Schaffhausen bekannt, daß unser Zwingli, indem er gegen seine frühere Ueberzeugung, die Erlaubtheit der Kindertaufe in einem gewissen Grade zugibt, die Sache von einem verkehrten Gesichtspunkte aus ansieht und nicht in Uebereinstimmung mit der Wahrheit des heiligen Evangeliums handelt. Handelt ihr," hatte Hofmeister ferner zum Rathe gesagt, „wie Christen, und stellt die wahre Taufe Christi wieder her, die man lange verworfen hat; wir wollen allen unsern Einfluß zur Erreichung dieses Zweckes aufbieten."

Digitized by Google

Christoph Hogendorf bemerkt zu 1 Petr. III. „Ihr sehet, daß Glaube der Taufe vorausgehen soll, weil es nicht die Taufe, sondern der Glaube in der Taufe ist, was uns selig macht."

Die Prediger von Straßburg, Wolfgang Capito, Caspar Hedio, Mathäus Zell, Symphonas Polio, Theobald Niger, Johann Latomus, Anton Firn, Martin Hatk und Martin Bucer bemerken in ihrem Buche „Grund und Ursachen u. s. w." (p. 1): daß in den ersten Zeiten der Kirche Niemand getauft wurde als die, welche sich gänzlich dem Worte Gottes unterworfen hatten. Die Gründe für diese Lehre leiten sie aus der heiligen Schrift ab, sagend: „Unser Leben vor unserm Eintritt in das Christenthum ist Sünde, deshalb haben Johannes der Täufer, Christus und die Apostel immer mit Buße angefangen." Ferner: „In den Versammlungen der ersten Kirche Gottes ging das Bekenntniß der Sünde allezeit der Taufe voraus; denn der Gebrauch war, Leute, die schon ihren Verstand hatten, zu taufen und nicht Kinder." Ferner (p. 2 u. 3): „Ohne die Taufe mit dem heil. Geiste ist Wasser und Wassertaufe eitel."

Diese authentischen Zeugnisse zeigen das Bedürfniß einer Neuen Reformation, um die Grundsätze der Reformation des 16. Jahrhunderts auszuführen. Aber wer wird die tiefen Flecken weltlicher

Digitized by Google

Verunstaltung und die tieferen, dunkleren Flecken blutiger Verfolgung hinwegwaschen, welche auf den Gebrauch der Kindertaufe seitens der Schweizer-Reformatoren, nachdem sie ihren unschriftgemäßen Charakter eingesehen und bekannt hatten, folgten? Das Blut der Märtyrer hat wieder und wieder, ein Jahrhundert nach dem andern, gegen diesen unglückseligen Irrthum zum Himmel aufgeschrieen.

Anmerkung 1. (Zu S. 33.)

Menno's Ansichten von der Taufe.

Morgan Edwards (s. Benedict, History of the Baptists, S. 132) sagt: „Die Mennoniten in Pennsylvanien und andern Theilen der Welt sind sowohl in Sachen des Glaubens wie der Gebräuche etwas von Menno abgewichen." Dieser sagt in seiner, 1539 gedruckten Erklärung betreffs der christlichen Taufe in Wasser (S. 24) ausdrücklich: „Wenn wir noch so fleißig suchen, so werden wir keine andere Taufe finden, die Gott wohlgefällig und in seinem Worte begründet wäre, als Untertauchung in Wasser." Wozu er noch (S. 39) hinzufügt: „Mag wer will widersprechen, aber dieses ist die einzige Weise der Taufe, welche Jesus Christus einsetzte und die Apostel lehrten und übten."

Digitized by Google

Demgemäß wurde Menno untergetaucht, und tauchte Andere unter.

Anm. 2. (Zu S. 39.)

Menno's wunderbare Errettungen.

Menno's Name erscheint zum ersten Male im holländischen Martyrer-Buch in Verbindung mit dem seines Freundes Keynerts, dem Märtyrer, der 1539 starb. Menno hatte im Hause dieses guten Freundes und Bruders, Tyeart Keynerts, der nicht weit von Harlingen in Friesland lebte, Zuflucht gefunden, und obwohl er selbst der Rache seiner Verfolger, die ihn dort aufgespürt hatten, entging, so kostete diese einfache Handlung christlicher Gastfreundschaft dem guten Keynerts sein Leben. Denn nach den Gesetzen der damaligen Zeit war es ein Todesverbrechen, einem sogenannten Ketzer, insbesondere einem Baptisten, Schirm, Schutz oder Hülfe zu gewähren. Dieser liebevolle Gastfreund war nach dem Geständnisse selbst seiner Feinde ein sehr frommer Mann. Nichts desto weniger wurde er ergriffen und nach Leuwarden gebracht, wo man ihn grausam quälte, um ihm das Geständniß abzuzwingen, wo Menno sich verborgen halte. Er aber zog es vor, sein eigenes Leben aufzuopfern, um das seines Freundes zu retten; und erfüllte so buchstäblich die Worte des Lieb-

Digitized by Google

lings-Jüngers des Herrn: „Wir sollen das Leben für die Brüder lassen.“ In seiner Antwort an Gellius Faber erwähnt Menno voll Dankbarkeit dieses rührenden Todes seines Freundes.

Die blutdürstigen Verfolger dieser Zeiten setzten nicht allein einen Preis auf den Kopf der angesehensten Baptisten-Prediger, sondern ließen sie porträtiren und ihr Porträt aufhängen und versprachen Denjenigen eine große Geldsumme, die sie festnehmen und in die Hände der Scharfrichter überliefern würden.

Im Jahre 1543 wurde in ganz West-Friesland ein strenges Dekret ausdrücklich gegen Menno erlassen. Dieses blutige Edikt bot allen Uebelthätern und Mördern völlige Verzeihung, die Gunst des Kaisers, und 100 Karls-Gulden (Gold-Thaler) an, wenn sie Menno Simon in die Hände des Criminalrichters ablieferten.

Bracht erzählt folgenden Vorfall im Leben Menno's, der ein schönes Beispiel von der Macht des Gewissens und der errettenden Vorsehung Gottes ist.

„Ein Verräther hatte eingewilligt, ihn für eine bestimmte Summe in die Hände seiner Feinde zu überliefern. Zuerst suchte er ihn bei einer Versammlung zu ergreifen; dieses schlug jedoch fehl und Menno entkam in einer wunderbaren Weise. Bald nachher fuhr ihm der Verräther, in Beglei-

Digitized by Google

tung eines Beamten, in einem kleinen Boote auf dem Kanale vorbei. Aber der Verräther blieb ruhig, bis Menno eine ziemliche Strecke von ihnen entfernt, und bereits an's Land gestiegen war, um mit weniger Gefahr zu entkommen. Dann rief der Verräther aus: „Siehe, der Vogel ist uns entwischt.“ Der Beamte züchtigte ihn — nannte ihn einen Schurken — und fragte ihn, warum er ihm das nicht zeitig gesagt hätte; worauf der Verräther erwiederte: „Ich konnte nicht sprechen; denn meine Zunge war gebunden.“ Die Herren waren hierüber so entrüstet, daß sie den Verräther streng bestraften — allen blutdürstigen Verräthern zum warnenden Beispiel.

Anm. 3. (Zu S. 45.)

Grausame Edikte gegen die Baptisten.

Unser Land kennt bis jetzt diese Tausenden edler Märtyrer für unsern neu-testamentlichen Glauben zu wenig. Die holländischen Mennoniten dagegen haben manche kostbare Erinnerungen bewahrt, die im 17ten Jahrhundert in einem mehr als 1000 Seiten enthaltenen Buche „der blutige Schauplatz, oder der Märtyrer-Spiegel“ herausgegeben wurden.

Dr. Benedikt, der dieses Werk in seiner „Ge-

Digitized by Google

schichte der Baptisten" fleißig benutzt hat, charakterisirt es in folgender Weise: „Die Märtyrer zeigen gewöhnlich in der schrecklichen Verheerung, die über ihre Gefühle, ihr Eigenthum, ihr Leben hereinbrach, nicht bloß eine ungewöhnliche Festigkeit und Entschiedenheit, sondern gaben auch in den vielen Kämpfen, die sie vor weltlichen und geistigen Gerichtshöfen mit ihren verfolgungssüchtigen Richtern zu bestehen hatten, die rührendsten und erbaulichsten Beweise inniger Frömmigkeit und Andacht, so wie sie ebenfalls immer einen gesunden den klaren Menschenverstand bewährten.

Die folgenden Auszüge aus den Edikten ihrer römischen und protestantischen Verfolger zeigen, wie groß und schrecklich ihre Leiden müssen gewesen sein. Man erinnere sich, daß damals, wie jetzt, die Taufe der Gläubigen fälschlich Wiedertaufe genannt wurde.

Im Jahre 1525 erließ der damals protestantische Kanton Zürich folgendes Dekret: „Wir verordnen und befehlen, daß alle Männer und Weiber, Knaben und Mädchen die Wiedertaufe verlassen und sie künftighin nicht mehr anwenden, und die Kinder taufen lassen sollen. Die Ungehorsamen werden unfehlbar bestraft werden, wie sie verdienen. Alle haben sich hiernach zu richten."

Im Jahre 1530 erließ der Magistrat, da sich die frühere Strenge unzureichend erwies, um die Aus-

Digitized by Google

breitung der Baptisten zu verhindern, ein Edikt, das den grausamsten Edikten der heidnischen Kaiser von Rom würdig zur Seite steht. „Deshalb erlassen wir an alle Bürger dieses Landes und an alle die, welche irgendwie damit in Verbindung stehen, namentlich an alle Haupt- und Unterbeamten, an die Stadträthe, Richter, Diaconen und Diaconissinen der Kirchen, den bestimmten Befehl, an uns — zu Folge ihres Eides — zu berichten, wenn sie irgendwo Wiedertäufer finden — sie nirgends zu dulden, noch sie sich ausbreiten zu lassen, sondern sie in's Gefängniß zu werfen und an uns abzuliefern; denn wir wollen — nach dem Gesetze — alle Wiedertäufer, und die, so ihnen anhängen, mit dem Tode bestrafen, und wollen gleichfalls diejenigen, die ihnen helfen, die nicht an uns berichten, oder nicht gegen sie einschreiten, oder sie nicht an uns zur Einkerkerung abliefern u. s. w., ohne Gnade bestrafen."

Wer kann dieses viele Jahre vor dem Münster'schen Trauerspiel von Bullinger, dem presbyterianischen Reformator der Schweiz, abgefaßte Dekret ohne Schauder lesen? Wer kann die Baptisten tadeln, daß sie glaubten, die Reformation selbst bedürfe einer andern Reformation?

Wir wollen nur noch aus derselben Zeit ein päpstliches Dekret, das 5 Jahre später erlassen wurde, mittheilen. Es ist ein Edikt des berühmten

Digitized by Google

Kaiser Karl V. von Deutschland, vom Jahre 1535, und ist an alle Statthalter u. s. w. in allen Ländern, die unter seiner Botmäßigkeit waren, gerichtet.

„Und da uns berichtet ist, daß ungeachtet unserer frühern Edikte, viele Ketzer, von denen sich einige Baptisten nennen, es versucht haben und noch darauf bestehen, ihre vorerwähnten Mißbräuche und Irrthümer auszubreiten, auszusäen und im Geheimen zu predigen, um viele Männer und Weiber irre zu führen und zu ihrer falschen Lehre und verworfenen Sekte herüberzuziehen, ja sie wiederzutaufen, zur großen Verunehrung des Sakramentes der heiligen Taufe und mit äußerster Mißachtung unserer Gebote, Gesetze und Verordnungen; deshalb haben wir, da uns diese Sache am Herzen liegt, Euch befohlen, unverzüglich nach Empfang dieses, aller Orten innerhalb der Grenzen Eures Bezirks zu verkündigen: daß alle die, welche von der verfluchten Sekte der Baptisten oder Wiedertäufer angesteckt oder befleckt gefunden werden, von was immer für einem Range, ihre Rädelsführer, Anhänger und alle, die dabei betheiligt sind, Leben und Eigenthum verwirken sollen und strenge mit Feuer gestraft werden sollen, und das ohne Verzug: .... was die anderen anbetrifft, die wiedergetauft sind, oder einen dieser Wiedertäufer wissentlich aufgenommen

Digitized by Google

haben, so sollen sie, wenn sie es aufrichtig bereuen, mit dem Schwerte hingerichtet werden; die Weiber aber sollen in einen Brunnen geworfen werden.

„... Der, welcher sie auffindet oder anzeigt, soll den dritten Theil ihres eingezogenen Vermögens haben, wenn der Angeklagte schuldig befunden wird.

„Wir befehlen ferner allen unsern Unterthanen, wenn sie nicht in eine beliebig von uns zu bestimmende Strafe verfallen wollen, den vorerwähnten Baptisten keinerlei Gunst, Gnade oder Gefälligkeit zu erweisen, oder in irgend einer Weise sich für sie zu verwenden.

„Denn wir wünschen nicht, noch wollen wir es leiden, daß irgend Einer von den Baptisten, wegen ihrer abscheulichen Lehren, irgend eine Gunst erfahren soll; vielmehr ist es unser Wille, um Andere abzuschrecken, daß sie unverzüglich ohne Gnade und Erbarmen bestraft werden. Und nun geben wir einem Jeden von Euch Vollmacht, Alles dieses in's Werk zu setzen.

„Gegeben zu Brüssel, unter unserm beigedruckten Siegel, am 10. Juli, im Jahre des Heils 1535. Untersiegelt und unterzeichnet vom Kaiser und seinem Rathe, und unterschrieben.

Pensart."

Digitized by Google

Sollte Rom je die Oberhand in unserm freien Lande gewinnen, so zeigt dieses Dokument allen Baptisten, was sie zu erwarten haben.

Anm. 4. (Zu S. 46.)

Ueber die Eigenthümlichkeiten der Mennoniten.

Brief von Rev. Dr. Chase.

Der Verfasser gibt gerne zu, daß er, indem er die Eigenthümlichkeiten der Mennoniten von ihrem Hauptgrundsatze ableitete, mehr die logischen, als die geschichtlichen Folgerungen im Auge hatte. Er hat die rechtmäßigen Resultate niedergelegt, ohne sich tief in die Frage einzulassen, ob nicht die Mennoniten (wie die alten Waldenser) sie in der Ausführung über die rechten Grenzen hinaus treiben. In Beziehung auf einige Punkte gibt er gern zu, daß sie über die nothwendigen Folgerungen aus ihrem Hauptgrundsatze hinausgingen, nämlich was die persönliche von allen Mitgliedern der sichbaren Kirche erforderte Heiligkeit betrifft.

So, zum Beispiele, verwerfen sie nicht allein die Gültigkeit der Kindertaufe, die Anwendung von Gewalt in Religons-Angelegenheiten und die Autorität der weltlichen Obrigkeit über die Kirche, sondern sie verboten auch den Mitgliedern ihrer Kirche, irgend ein Staatsamt anzunehmen — ein

Digitized by Google

sehr verzeihlicher Irrthum, wenn man den damaligen Stand der Gesetzgebung betrachtet, aber dennoch ein Irrthum, der bei einer gerechten und freien Regierung, wie der unsrigen, leicht üble Folgen nach sich ziehen könnte. Ich habe gesagt, daß sie die Anwendung der Todesstrafe im Falle von Ketzerei verwarfen. Dr. Benedict glaubt, daß sie die Todesstrafe im Allgemeinen verworfen haben; davon habe ich aber in ihren Glaubensbekenntnissen keinen Beweis gefunden. — Ich habe gesagt, daß sie die Nothwendigkeit der Eide und Kriege verwarfen; darin waren sie die Vorgänger der Quäker; ist es ein Irrthum, so ist's der Irrthum eines zarten Gewissens; ist's eine Wahrheit, dann gebührt ihnen der Ruhm, dieselbe zuerst bekannt und standhaft verfochten zu haben. — Ich habe gesagt, daß sie „die Nothwendigkeit einer gelehrten Erziehung für das Predigtamt des Evangeliums" verworfen; aber so viel ich weiß, haben sie niemals die Nützlichkeit derselben geleugnet; denn viele ihrer ersten Märtyrer waren Männer von Gelehrsamkeit und länger als ein Jahrhundert hindurch unterhielten sie eine theologische Bildungsanstalt zu Amsterdam in Holland. Daß sie stets die Rechtmäßigkeit eines vom Staate besoldeten Predigerstandes bestritten, gereicht ihnen zur großen Ehre, die ihnen Niemand rauben kann. Daß sie je die Verpflichtung geleugnet hätten, ihre Prediger aus

Digitized by Google

freien Stücken zu unterhalten, ergibt sich nicht aus den Dokumenten.

Mit Bezug auf alle diese Punkte habe ich das „Mennonitische Glaubensbekenntniß, in 33 Artikeln" (herausgegeben zu Wincheſter, Virg., 1837) einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Es ist ein Buch von 264 S. 18° und kündigt sich an als die Uebersetzung eines deutschen Exemplares im holländischen Martyrologium; der Verfasser des Werkes sagt, daß es bis zum Schluß des 16. Jahrhunderts zurückgeht. Dieses alte Bekenntniß weiß nichts von Begießung oder Besprengung bei der Taufe (obwohl ich leider sagen muß, daß die beigefügten „Betrachtungen" von Peter Burkholder sie vertheidigen). Hierin liegt ein starker Beweis, daß die Abweichung von der Untertauchung (welche, in Gemäßheit der Schrift, Menno übte und lehrte) ein Irrthum der neuern Zeit ist, der besonders in diesem Lande vollständiger religiöser Freiheit verbessert werden könnte und sollte.

Der nachfolgende, interessante Brief von Rev. Jrah Chase, D. D., ehemaligen Professor der Kirchengeschichte in der Newton Theological Institution, ist aus Benedict's "History of the Baptists" entnommen. Dr. Chase war mit den Mennoniten Europa's persönlich bekannt gewesen.

Digitized by Google

„Cambridge, Mass., März 7, 1846.

Sie wünschen von mir einige Gründe zu hören, „warum die Mennoniten noch als ein Zweig der großen Baptistenfamilie angesehen werden sollten.“

Sie scheinen mir dazu berechtigt zu sein, da sie hinsichtlich der Verfassung einer christlichen Kirche an dem Hauptgrundsatz festhalten, daß nur die, welche von einem bußfertigen Glauben an Christus erfüllt sind, getauft werden sollen. Orthodoxe und ehrwürdige Theologen haben dieses als τὸ πρῶτον ψεῦδος, d. h. die hauptsächlichste Verkehrtheit der Baptistischen (oder, wie sie es zu nennen pflegten, des wiedertäuferischen Systems) gebrandmarkt, wie man unter Andern aus dem 5. Bande von Stapfer, Institutiones Theologicae Polemicae Universae, ersehen mag.

Die Mennoniten sind der Meinung gewesen, daß ein gläubiges und heiliges Leben von eben so großer Wichtigkeit seien, als ein gesundes Bekenntniß. Auch dadurch haben sie sich ausgezeichnet, daß sie Christus als unsern einzigen Herrn und Meister in Religionsangelegenheiten ansahen. Und umgeben von Spöttern und in der grausamsten und blutigsten Verfolgung haben sie für religiöse Wahrheit und Freiheit der Gottesverehrung nach dem Gebote des Gewissens ein edles und christliches Zeugniß abgelegt.

Digitized by Google

Trotz der Meinungsverschiedenheiten deshalb, die bei ihnen sich finden, und trotz der Irrthümer, in welche manche von ihnen gefallen sind, möchte ich sie nicht aus der großen Baptistenfamilie ausschließen. Ich möchte vielmehr, zu ihrem eigenen Besten, die großen Wahrheiten, welche sie schon besitzen, benutzen und sie, bei der Sanftmuth und Demuth Christi, ersuchen, mich sie in einigen Stücken den Weg Gottes richtiger kennen lehren zu lassen, während ich vielleicht in andern Stücken von ihnen lernen müßte.

Viele haben auf Münster als auf den Platz hingewiesen, wo die Familie der Baptisten ihren Ursprung nahm. Dort jedoch scheint man anderer Meinung zu sein. Ich stand einst in jener Stadt, nicht weit von der Lamberti-Kirche, und betrachtete mir die eisernen Käfige am Kirchthurme, worin, vor mehr als 300 Jahren, Johann Bockhold von Leyden und zwei seiner thätigsten Genossen, nachdem man sie mit glühenden Zangen zu Tode gemartert hatte, aufgehängt wurden — allen Zeiten zum warnenden Beispiel; und ich fragte einen sehr verständigen Bürger, der mich begleitete, ob noch jetzt irgendwo Leute dieses Schlages existirten. „Nein," antwortete er, „sie wurden alle ausgerottet."

Mennoniten finden sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands, besonders an den Ufern des Rheins,

Digitized by Google

in Ostpreußen, der Schweiz, in Elsaß und Lothringen. Einige schwache Gemeinschaften gibt es auch in Hessen, nicht weit von Kassel. In Holland gibt es ungefähr 130 Gemeinden und 180 Prediger. In Amsterdam haben sie ein Seminar für die Erziehung ihrer Prediger.

Vor ungefähr 50 oder 60 Jahren, als der größere Theil des westlichen Europa's von Kriegen und Kriegsgerüchten beunruhigt wurde, suchten und fanden einige Colonien dieser Männer des Friedens eine friedliche Zufluchtsstätte im Süden Rußlands, an den Ufern des Dnieper und der Moloschna, ungefähr 100 Meilen nördlich vom schwarzen Meere. Nach langen und mit vielen Kosten verknüpften Bitten in St. Petersburg erhielten sie von Kaiser Paul ein Privilegium, welches ihnen für ewige Zeiten Befreiung vom Kriegsdienste gewährte.

Die erste Niederlassung der Mennoniten in unserm Lande fand statt in und bei Germantown in Pennsylvanien, bereits 1683. Man rechnet, daß sie jetzt in diesem Staate ungefähr 100 Prediger und 180 Versammlungshäuser haben; in Virginien 30 bis 40 Prediger und ungefähr ebenso viele Versammlungshäuser; in Maryland, Ohio, Indiana and New York 80 bis 90 Prediger und 130 Versammlungshäuser; in ganz Amerika mehr als 230 Prediger, ungefähr 400 Versammlungshäuser und 50 bis 60,000 Abendmahlsgenossen.

Digitized by Google

Im Jahre 1727 veröffentlichten sie zu Philadelphia in englischer Sprache ihr Glaubensbekenntniß. Es war eine Uebersetzung von dem holländischen Originale, welches ihre Vorfahren am 21. April 1632 zu Dortrecht in Holland angenommen hatten. Ein Exemplar davon ist mir zur Hand. Die englische Uebersetzung findet man in Rapp's Original History of the Religious Denominations, at present existing in the United States. (Philadelphia und Harrisburg, 1844.)

Was der Zustand der Mennoniten nach Verlauf noch eines Jahrhundert sein wird, wird, so weit ich sehen kann, nächst Gott davon abhängen, in welchem Geiste und wie wir amerikanische Baptisten unsere Pflichten in Amerika, in Europa und den übrigen Ländern erfüllen."

Ende.

Digitized by Google